Westfalen-Kolleg nimmt an Dorstfelder Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht am 09.11.1938 teil

Der Geschichtskurs der 1.8 und der Schulsozialarbeiter Dieter Müller-Schmacke nahmen am 09. November 2015 mit SchülerInnen weiterer Schulen aus dem Dortmunder Westen und vielen Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft an der Gedenkfeier am jüdischen Mahnmal in Dorstfeld teil.
Bezirksbürgermeister Friedhelm Fuß erinnerte in seiner Ansprache an die schrecklichen Geschehnisse vor 77 Jahren:
Auf Initiative der Spitzen des NS-Regimes veranstalteten SA, SS und NSDAP unter Mitwirkung des deutschen Mobs ein grausames Pogrom gegen die bereits seit 1933 bedrängte und verfolgte Minderheit der deutschen Juden. Eine antijüdische Gewaltorgie durchzog das gesamte Land. Deutsche Juden wurden geschlagen, gedemütigt, erpresst, getötet, Synagogen, jüdische Geschäfte und Wohnungen brannten. Die schreckliche Bilanz: 1406 ausgebrannte und geplünderte Synagogen, mindestens 177 zerstörte Wohnhäuser und bis zu 7500 jüdische Geschäfte. 1300 bis 1500 Todesopfer. 30756 Verhaftungen und Internierungen jüdischer Männer in den Konzentrationslagern Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald; etwa 1000 von ihnen kamen bis zum Kriegsbeginn im September 1939 ums Leben. Kurz darauf wurden weitere antijüdische Gesetze und Maßnahmen erlassen und umgesetzt zur Entrechtung der deutschen Juden, zur wirtschaftlichen Ausplünderung und zur Forcierung der jüdischen Auswanderung. Zynischerweise wurden den jüdischen Opfern selbst eine „Sühneleistung“ in Höhe von 1 Mrd. Reichsmark für die Pogrom-Schäden auferlegt.
In Dortmund war die Hauptsynagoge an der Ecke Hansastraße / Hiltropwall - heute steht dort die Oper - zuvor bereits weitgehend zerstört. Man hatte die jüdische Gemeinde zum Verkauf genötigt und Anfang Oktober 1938 mit den Abbrucharbeiten begonnen. Dies hinderte den Nazi-Mob in der Nacht vom 9. auf den 10. November jedoch nicht, selbst die verbliebenen Trümmer noch anzuzünden. Ebenfalls niedergebrannt wurde die Synagoge in Hörde. Das jüdische Gemeindehaus in der Saarbrücker Straße wurde ebenso schwer beschädigt wie die kleine Synagoge in Dorstfeld und auch vor jüdischen Friedhöfen machte man nicht Halt. Vor allem aber wurden jüdische Dortmunderinnen und Dortmunder Ziele antisemitischer Angriffe. Wohnungen und Geschäfte wurden verwüstet und geplündert, Menschen misshandelt und gedemütigt. So wurden beispielsweise Einzelne gezwungen, barfuß über die Scheiben zerschlagener Fenster zu laufen. Anschließend wurden allein aus Dortmund mehrere hundert jüdische Männer ins KZ Sachsenhausen verschleppt, zwei Dortmunder starben. Wurden die meisten nach wenigen Wochen wieder entlassen, um anschließend das Land unter Druck zu verlassen, folgten für diejenigen, denen dies nicht gelang, die endgültige Ausplünderung, Zwangsarbeit und die Zusammenfassung in „Judenhäusern“. Ab Januar 1942 begann die Dortmunder Gestapo mit der Deportation der jüdischen Bevölkerung des gesamten Regierungsbezirks. Mehrere Tausend Menschen wurden nach Riga, Zamosc, Theresienstadt und Auschwitz deportiert und größtenteils ermordet. Von den 1933 ca. 4500 jüdischen Bürgerinnen und Bürgern Dortmunds wurde mehr als die Hälfte während der 1930er Jahre vertrieben. Fast 200 wurden im Holocaust ermordet. Heute liegen etwa 250 Stolpersteine für meist jüdische NS-Opfer in den Straßen Dortmunds. Sie wurden zum Jahrestag des Pogroms vielerorts gereinigt, auch die Fachschaft Geschichte des Westfalen-Kollegs hatte sich daran auf der Rheinischen Straße beteiligt.
Seinem historischen Rückblick schloss Bezirksbürgermeister Fuß die Mahnung an, gegen heutige rechtspopulistische und rechtsradikale Tendenzen der Menschenfeindlichkeit und des Rassismus aufzustehen, die leider gerade auch in Dorstfeld nicht zu übersehen sind. Großen Beifall fand auch sein Appell, gegen fremdenfeindliche Hetze die Dortmunder Willkommenskultur für Flüchtlinge zu verteidigen. Schülerinnen und Schüler der Droste-Hülshoff-Realschule hatten mit einer kurzen Präsentation den egoistischen Mitläufern und Zuschauern rechtsradikaler Gewalt den Kampf angesagt.
Dem schloss sich der Dortmunder Rabbiner Avichai Apelan, ehe er das jüdische Klagegebet Kaddish für die verfolgten und ermordeten Juden aus der Nazizeit sprach, was die trauernden Teilnehmer sehr bewegte. Die Veranstalter hatten mehrere Kisten mit einschlägigen Büchern zusammengestellt, die beteiligten Schülerinnen und Schüler durften sich anschließend ein Buch aussuchen und machten davon auch rege Gebrauch, um Kenntnis und Empathie weiter zu stärken.
Wie um die Notwendigkeit historisch informierter Wachsamkeit zu illustrieren, gab es während Fuß´ Rede einige plumpe Störmanöver durch örtliche Nachwuchsnazis der Partei „Die Rechte“, was die Polizei aber rasch unterband. Für Empörung sorgte, dass die Stolpersteine an der Dorstfelder Arminiusstraße kurz vor Beginn der Gedenkveranstaltung beschmiert und geschändet worden waren.